

messungsbestimmungen sämtlicher vertretenen Mächte durch die Hafenbehörde auf eine und dieselbe Dhuur zur Anwendung gebracht werden, um die Abweichungen ihres Resultates festzustellen.

Der Bau des zur Aufnahme des Büreaus bestimmten Hauses schreitet rüstig vorwärts, und glaubt das Gouvernement, dem Büreau die erforderlichen Räumlichkeiten zu dem Preise von 110 Kup. monatlich zur Verfügung stellen zu können.

Bischof Tucker, der nach einer Notiz des „Chronicle“ jetzt wieder auf dem Wege nach England ist, schreibt in einem vom Church Missionary Intelligenter veröffentlichten Briefe, daß vom 23. Dezember bis 30. Mai in Uganda unter Anderem 35 000 religiöse Schriften verkauft, 9 Drafone und 4 Priester geweiht, 153 Erwachsene und 53 Kinder getauft worden sind. Ein anderer Brief des Bischofs erzählt folgende bemerkenswerthe Begebenheit. Anfang März d. Jz. entließen einige Sklaven, die von ihren mohammedanischen Herren in Uganda schlecht behandelt worden waren, und flüchteten sich zu Christen. Auslieferung wurde verlangt, aber verweigert, obgleich der König einen besonderen Befehl erließ. Auf Ansehen eines Briefes nun Herr Tucker eine Versammlung von Häuptlingen in die Kirche, und die Folge war, daß ein Beschluß angenommen und von 40 Häuptlingen unterzeichnet wurde, der Abschaffung der Sklaverei verlangt. Von 13 großen Häuptlingen, die Uganda im Ganzen zählt, sollen 9 die Urkunde unterschrieben haben.

Von französischen Missionen ist zu Mambade die Station Notre Dame des Anges zwischen dem Nyasa und Tanganyika, von den Engländern sind die Stationen Chogbe und Lingo in Uganda angelegt worden.

Die Generalversammlung der Missionsgesellschaft Berlin I hat am 31. Mai d. Jz. eine ihr vorgelegte wichtige Frage entschieden. Schon vor einigen Jahren (1888) plante die Gesellschaft eine Ausdehnung ihrer südafrikanischen Mission von Transvaal aus über den Limpopofluß hinüber in das Maschonaaland (die sogenannte Bonyai-Mission). Nach einer Untersuchungsreise des Missionsuperintendenten Knothe kam es auch schließlich dazu, indem Miss. Wenster 1892 die Missionsfamilie Meister und den ledigen Br. Wedepohl dorthin geleitete. Es entstand bei Ondu eine Niederlassung und eine zweite war von Wedepohl geplant. Aber Meister und seine Frau wurden Beide vom Malariafieber dahingerafft und auch Wedepohl war von demselben heimgesucht. Nun erhob sich die Frage, ob die Maschona-Mission unter diesen Umständen aufgehoben oder doch aufrecht erhalten werden sollte. Der kürzlich vom Nyasagebiet zurückgekehrte Missionsuperintendent Merensky empfahl Erteres, damit man sich mit aller Kraft

auf die im Jahr 1891 aufgenommene hoffnungsvolle Mission im Norden des Nyasa longentrinen könne. Die klimatischen und finanziellen Verhältnisse im Maschonaaland seien höchst ungünstig; Tausende von Weißen, darunter Goldgräber, seien neuerdings eingewandert, und ihnen seien drei Missionsgesellschaften (die lapidisch-reformirte, die englisch-bischöfliche und die wesleyanische) mit der Gründung von 10 Stationen gefolgt. D. Bangemann trat diesen Gründen mit einem „Nunquam retrorsum“, daß in der Mission gelte, entgegen. Er sehe in den anfänglichen Verlusten die Bürgschaft des großen Segens, der dem treuen Ausharren als Lohn zufallen werde; auch bestimmten ihn die Wünsche der Missionsfreunde, die voraussichtliche Dedung des Defizits von 60 000 Mark, die Genehmigung Wedepohls und endlich die allgemeine Bestärkung der Nordtransvaal-Missionare über die Möglichkeit einer Aufhebung der Maschona-Mission für Fortsetzung derselben. Die Generalversammlung beschloß nach längerer Berathung, den Miss. Wedepohl vorerst auf Ondu zu belassen und „die Entscheidung über Aufgeben und Weiterführung der Mission im Maschonaaland zu vertagen, bis ein Gutachten der Transvaal-Synode eingegangen sei“.

(Evangel. Missions-Magazin Okt. 1893.)

Wohlbehalten angekommen ist in Kribi (Kamerun) die am 6. Juli von Hamburg abgegangene Missions-Expedition der Patres Pallottiner.

Am 20. Juli starb im Kloster der St. Benediktus-Missionschwestern St. Maria zu Dar-es-Salam in Deutsch-Ostafrika Schwester Maria Helena Kloppeburg aus Barffel in Oldenburg. Dieselbe hatte im Juni 1890 das Mutterhaus in St. Ottilien verlassen und war seitdem unermüdet thätig in Afrika bei der Pflege der Kranken und Erziehung der schwarzen Kinder, bis sie als ein Opfer ihres schönen Berufes dem Tropenfieber erlag.

Aus Liberia.

Der Präsident der Republik Liberia hat durch eine Verordnung vom 27. Juli 1893 den Verkauf von Büchsen, verbesserten Feuerwaffen (Präzisions- und Schnellfeuergewehren), sowie von Kugeln, Zündhütchen und Patronen in Liberia verboten. Ausgenommen hiervon ist nur der Verkauf an das Militär des Freistaates.

Verschiedene Mittheilungen.

Mit Beginn des Wintersemesters 1893/94 wird das Seminar für orientalische Sprachen an der Universität Berlin unter seinen Lehrkräften auch einen Lektor für Sugerati zählen.